

## Traunstein: Dekanat auf dem Weg zu Umwelt-Management

Traunstein (he). Die Herbstversammlung des Dekanatsrats Traunstein hat mit großer Mehrheit eine Empfehlung beschlossen, derzufolge sich die Pfarreien auf den Weg zu einem Umwelt-Management machen sollen. Ein Projektteam wurde festgelegt. In den Pfarrgemeinderäten soll das Thema besprochen und bei der nächsten Vollversammlung im Januar dann die Resonanz aus den Pfarreien berichtet werden. Im Dekanatsrat sind alle Pfarreien des Dekanats vertreten, dazu abgeordnet sind die Vorsitzenden und mindestens ein weiteres Mitglied der Pfarrgemeinderäte.

Die Anregung zu einem umfassenden Umweltmanagement stammte von Christian Sachs von der Katholischen Akademie Bayern in München. In seinem Vortrag, den er selbst als Motivationsveranstaltung bezeichnete, schilderte er die nötigen Schritte. Zuvor hatte Dekanatsrats-Vorsitzender Hans Etzelsbeck aufgezeigt, dass die Bewahrung der Schöpfung grundlegendes christliches Gedankengut sei. Schon 1980 hätten die deutschen Bischöfe formuliert, dass die Verantwortung für die nachfolgenden Generationen es verbiete, diesen alles "wegzukonsumieren und sie mit unerträglichen Hypotheken zu belasten". 2006 betonten die Bischöfe noch einmal die Bedeutung von Umweltbewusstsein und stellten dabei auch fest, dass man seitens der Kirche "hinter den Möglichkeiten und Notwendigkeiten zurückgeblieben" sei.

Referent Sachs zeichnete anhand des Beispiels der Katholischen Akademie, die ihren Energiebedarf um 40 Prozent zurückfahren konnte, Möglichkeiten für umweltverträgliches Handeln auf. Das beginne damit, dass man sich bewusst mache, welche Energien in welchem Umfang verbraucht werden, wie viel Fläche zu beheizen ist und was das alles kostet. Dies sei dann auch bereits eine Grundlage für das so genannte EMAS-Umweltmanagement ("Eco Management and Audit Scheme"), das eigens für Pfarreien entwickelt worden sei und in dem Prüfkriterien für ein kirchliches Nachhaltigkeits-Managementsystem festgeschrieben seien. Dieses sei bisher aber bayernweit erst in einer einzigen Pfarrei in München durchgezogen worden.

Anhand zahlreicher Beispiele von der Heizung - "Ölheizung ist out, die können's vergessen!" - bis hin zum Stromsparen und der Abfallentsorgung zeigte er Möglichkeiten auf, wie die Pfarreien ihrer Verantwortung der Schöpfung gegenüber nachkommen und auch Geld sparen können. Voraussetzung dafür ist, wie Sachs betonte, grundlegendes Umdenken aller. Ein Umweltmanagement in den Pfarreien könnte den willkommenen Nebeneffekt mit sich bringen, dass sich neue Mitstreiter in die Pfarrgemeinden einbinden lassen, etwa Fachleute aus dem Umwelt-, Handwerker- oder Heizungsbereich. Neben den klassischen Umweltaspekten rief Sachs auch dazu auf, auch bei Pfarrfesten regionale Produkte zu verwenden, auf artgerechte Tierhaltung zu achten, vielleicht sogar "Bio" einzukaufen.

Ein solches umfassendes Umweltmanagement sei im Sinn der Öffentlichkeitswirkung eine echte Chance für die Pfarreien und das Dekanat. Hier eine Vorreiterrolle in Bayern zu spielen, wäre eine echte Herausforderung, appellierte Sachs an die Pfarrgemeinderäte. Diese nahmen dies auch bereitwillig auf. Nach etlichen positiven Rückäußerungen erklärte sich eine Handvoll Mitglieder bereit, in einem Projektteam mitzuarbeiten. Der Pettinger Pfarrgemeinderatsvorsitzende Martin Häusl regte die "Konvoi-Lösung" an, dass also möglichst alle Pfarreien im Dekanat hier mitmachen sollten. Er war es letztlich auch, der vorschlug, einen gemeinsamen Beschluss herbeizuführen. Mit großer Mehrheit sprachen sich die anwesenden rund 50 Pfarrgemeinderats-Mitglieder für eine Empfehlung des Dekanatsrates an alle Pfarreien im Einzugsgebiet aus, doch vor Ort das Thema zu besprechen und erste Schritte zu planen. Gleichzeitig werde sich eine Projektgruppe nähere Informationen einholen. Referent Sachs sagte zu, allen Pfarreien einen Film zukommen zu lassen, in dem der genaue Ablauf des EMAS-Umweltmanagements erläutert wird. Der Kirchanschöringer Pfarrer Christoph Kronast steuerte den Tipp bei, dass man gerade auch Firmgruppen in dieses Projekt mit einbeziehen könnte. Dekanatsrats-Vorsitzender Etzelsbeck schlug vor, bei einer außerordentlichen Vollversammlung im Januar bereits die Rückmeldungen einzuholen, um zu sehen, wie die Idee in den Pfarreien, nicht zuletzt auch von den Pfarrern, aufgenommen worden ist. Vor allem müssen, wie mehrfach angemerkt wurde, die Kirchenverwaltungen mit ins Boot geholt werden. Dekan Kronast unterstützte das Vorhaben, es würde "ein starkes Bild auch in die Öffentlichkeit hinein" bedeuten. Wichtig sei dabei aber, dass zunächst in den Köpfen der Leute das notwendige Bewusstsein dafür entstehe.